

seinem warmen Herzen in geradezu meisterhafter Weise durchgeführt. Und er hatte dabei, was ja sein Lebensweg leicht begreiflich macht, ein herzliches Verständnis gerade für die Kleinen und Schwachen und für die notleidenden Menschen. Er war sich stets bewußt, daß wir für die aufstrebende wissenschaftliche Jugend zu sorgen haben; er war sich stets bewußt, daß wir den kleinen und mittleren Verlagsbuchhändler als wichtigen Kulturfaktor neben dem großen schützen müssen. Es ist für Siegmund charakteristisch, daß er bei moralischer Einschätzung menschlichen Verhaltens den strengsten Maßstab gerade für den Buchhandel anlegte; Siegmund, der die Fehler der Menschen mit stillschweigendem Verstehen zu würdigen pflegte, wurde eigentlich nur dann wirklich zornig, wenn er sah, daß einer seiner Standesgenossen, daß ein Verlagsbuchhändler die dargebotenen Mittel etwa unbillig für sich ausnützen wollte. Solche Fälle sind denn auch gleich im Anfang zurückgedrängt worden, und sie erschienen im Laufe der Zeit immer vereinzelter.

Siegmund war vielleicht gerade infolge solcher Fälle und weil es wegen der Geschäftsgeheimnisse der Firmen unmöglich ist, Dritten Einblick in alle Entschuldigungsgründe zu geben, besonders im Anfang seiner Tätigkeit mannigfachen Anfeindungen ausgesetzt. Er hat sie lächelnd ertragen, und sie sind immer mehr geschwunden. Sie sind gescheitert an der Lauterkeit dieses Charakters, aber auch an seiner unerschöpflichen Arbeitslust und Arbeitsfreude, die ihn selbst über alles Widerwärtige hinwegtrug.

Unendlich viel ist es, was Siegmund für die deutsche Wissenschaft geleistet hat. Bei ihm fehlte nicht nur die am Kaufmann sonst nicht selten hervortretende »Gleichgültigkeit gegen das Objekt« seiner Tätigkeit: Siegmund war für dieses Objekt, die deutsche Forschung, in tiefster Seele begeistert, und diese Begeisterung beruhte, das darf ich wohl sagen, auf wirklicher Sachkenntnis. Er hatte sich, unterstützt durch zahlreiche Gelehrte, und zwar vielfach Gelehrte allerersten Ranges, in die wissenschaftlichen Probleme und in ihre Auswirkungen mit einer für seine Vorbildung geradezu staunenswerten Kraft hineingefunden. Die Wissenschaft hat das ja durch äußere Ehrungen immer wieder einmal öffentlich gedankt. Ihm aber war der Dank wichtiger, der ihm, dem bescheidenen und zurückhaltenen Manne, im persönlichen Verkehr ohne viele Worte, oft nur durch einen Blick des Auges entgegentrat. Aber heute, wo die Wissenschaft diesen Mann verloren hat, ist es ihre Pflicht, sich laut und öffentlich zu ihm zu bekennen und mit innigem Dank einen Lorbeer an seinem Grabe niederzulegen. Sein unscheinbares Wirken hat für die Wissenschaft tausendfältige Frucht getragen und wird sie weiter tragen. Wie die Notgemeinschaft selbst hat er der deutschen Wissenschaft »gebaut ein stattliches Haus, und hat drin Gott vertrauet, trotz Wetter, Sturm und Graus«.

Ganz besonderen Dank schulden ihm die großen wissenschaftlichen Organisationen, die Universitäten, und wegen ihrer großen Forschungswerke die deutschen Akademien, insbesondere die Preussische Akademie der Wissenschaften, für die ich gerade an dieser Stelle ihm besonders herzlichen Dank sagen will. Er gehörte zu uns als Träger der Leibniz-Medaille und hat uns über die Angelegenheiten der Notgemeinschaft hinaus oft genug seinen kostbaren Rat in schwierigsten Fragen in aller Stille gegeben. Auch wir wissen nicht, wie wir für ihn einen vollen Ersatz finden sollen.

Wie uns, so hat er überall geholfen, wo er konnte, zugegriffen, wo er für eine gute Sache Einfluß auszuwenden vermochte. Mutig und klug, bescheiden und sicher, pflichttreu und lebensfroh, vornehm und wahrhaftig, selbstlos und treu, war Karl Siegmund im Grunde seines Wesens ein adliger Mensch, der aufs tiefste mit den Kleinsten im Volke fühlte und doch den aristokratischen Charakter aller Wissenschaft niemals aus dem Auge verlor. Die deutsche Wissenschaft wird Karl Siegmunds Gedächtnis in hohen Ehren halten.

Erster Vorsteher des Börsenvereins Dr. Friedrich Didenbourg:

Als Karl Siegmund den Buchhandel erlernte, stand das Deutsche Reich im Zeichen des Aufstiegs. In den Jahren seiner in bescheidenen Verhältnissen verlebten Kindheit fielen die letzten großen Hammerschläge des großen Kanzlers, durch die das neue Reich zur Einheit geschwiedet wurde, und die bitteren Lehren der Gründerzeit hatten eben die Entwicklung in gesunde Bahnen gelenkt, als der junge Leipziger im Hause Boldmar den kaufmännischen Umgang mit dem Buche erlernte.

Die letzten Worte aber, die der 71jährige am Sonntag Rogate dieses Jahres an die Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, als dessen Ehrenmitglied, richtete, galten dem Dank an den Vorstand dieser über 100 Jahre alten Berufsvertretung und enthielten einen freundlichen Hinweis auf die Jugendlichkeit des Ersten Vorstehers, der das von Karl Siegmund von

1910 bis 1916 verwaltete Amt gerade in einer Zeit übernahm, als sich die Wirtschaftskurve Deutschlands und der Welt scharf nach unten bog.

Gerade darum ist es Ehrenpflicht dieses Vorstehers, in dieser Stunde des Gedenkens dem Sinn des Buchhändlerlebens von Karl Siegmund in einer Weise nachzugehen, die von äußerlicher Aufzählung der einzelnen Stufen dieses Lebens absieht und die den Wert der Persönlichkeit und ihrer Leistungen für die heutige Zeit und die Zukunft klarzustellen sucht. Denn aus dem Gesagten geht deutlich hervor, daß der heutige Sprecher des Buchhandels einer anderen Zeit angehört als Karl Siegmund, dessen jugendliches buchhändlerisches Wirken in jene Zeiten des Aufstiegs fiel, während unsere Aufgabe die Überwindung von Zusammenbruch ist.

Ist es aber nicht — ganz abgesehen vom Buchhandel — Pflicht aller Aufbauwilligen dieser Zeit, die Persönlichkeitswerte jener Aufstiegszeit vor dem großen Kriege aus dem Schutt des Zusammenbruchs zu retten? Können wir — sofern wir noch Verantwortungsgefühl haben — jene Gedankenlosigkeit mitmachen, die den Weltkrieg in rein verneinendem Sinn als Schlußstrich unter eine mit Schuld beladene Epoche bezeichnet, gleich als ob die im Weltkrieg gezeigten Leistungen des deutschen Volkes, zu denen doch jene Aufstiegszeit vorbereitete, wertlos wären, ohne Wirkung auf unsere Haltung in der jetzigen Notzeit sein dürften?

In bewußter Ablehnung von solcher Auffassung sei hier als erste Leistung von Karl Siegmund erwähnt, daß seine verlegerische Arbeit in nicht geringem Maße geholfen hat, dem deutschen Geiste jenen Geist zu geben, der es zu der Riesenleistung befähigte, einer Welt von Feinden vier Jahre lang zu widerstehen. Aber auch die Art seines Aufstiegs zum geachteten Verleger ist geeignet, dem heutigen Geschlecht Achtung vor der Tüchtigkeit jener Zeit einzuflößen: Aus einer harten Jugend und fleißig genutzter Lehrzeit heraus wendet sich der junge Siegmund zuerst nach dem Rhein, dann aber nach dem anderen deutschen Schicksalsstrom, der Donau, nach Wien, ein Zeichen dafür, daß der junge Buchhändler den großdeutschen Charakter des deutschen Buchhandels erfaßt hat. Als er sich aber mit 25 Jahren die Selbständigkeit erwarb, da geschah es durch Übernahme der Internationalen Buchhandlung Lesser in Berlin, einer Handlung also, deren Aufgabe es war, deutschem Geistesleben den Weg in die weite Welt zu bahnen. Kann der Werdegang eines deutschen Buchhändlers sinnvoller verlaufen?

Dann aber das Wichtigste: Als Siegmund seinem persönlichen Dasein die wirtschaftliche Grundlage gesichert hatte, da widmete er einen großen Teil seiner Arbeitskraft der buchhändlerischen Standesarbeit, und groß war die Zahl der Ehrenämter, die Karl Siegmund im Buchhandel bekleidete: Beginnend als Vorsteher der Vereinigung der Berliner Mitglieder des Börsenvereins gehörte er später 17 Jahre dem Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler an und war von 1910 bis 1916 dessen Erster Vorsteher. In diese Zeit fiel die Gründung und Eröffnung der von Siegmunds Vorstandskollegen, Hofrat Ehlermann angeregten Deutschen Bücherei, deren 20jähriges Bestehen, deren Heranwachsen zur drittgrößten deutschen Bibliothek wir vor wenigen Tagen feiern durften. Der Buchhandel und alle der Deutschen Bücherei Nahestehenden wissen, wieviel dies stolze deutsche Werk der Tapferkeit des Verstorbenen verdankt. Und als Karl Siegmund aus den buchhändlerischen Ehrenämtern schied und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft seine Kraft zur Verfügung stellte, da blieb er dennoch einer der Unseren, denn immer suchte er nach Kräften seinem Stand auch von seinem neuen Arbeitsfeld aus nicht nur zu nützen, sondern dem Buchhandel auch die Geltung in der Öffentlichkeit zu erhalten, die nicht zum wenigsten seiner zielbewußten Arbeit zu verdanken war.

Gewiß, die Karl Siegmund von seinem König verliehenen Ehren, die Ehrung durch die Wissenschaft mit dem Ehrendoktor und der Leibnizmedaille mögen den Verblichenen tief erfreut haben, am meisten entsprach seinen Verdiensten doch die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, die ihn schmückte, obwohl sein Wirken nicht immer ohne Widerspruch aus den Reihen des Buchhandels blieb. Auch dieses muß erwähnt werden, soll das Bild des Verstorbenen das Relief bekommen, das erst die Bedeutung einer Persönlichkeit erkennen läßt.

Dieses Bild eines tätig wirkenden, seinem Stand aufopfernd dienenden Mannes und Bürgers in dieser Feierstunde in Erinnerung zu rufen, kann aber nur dann Sinn haben, wenn das jetzt wirkende, wenn das jetzt heranwachsende Geschlecht aus diesem Bild Kraft und Antrieb nimmt für die Erfüllung der uns zugefallenen schweren Aufgabe, den Zusammenbruch zu neuem Aufstieg zu wenden. Daß Karl Siegmund diese Aufgabe voll erkannt hat, weiß der jetzige Erste Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler aus jener Unterredung, in der der Verstorbene als Vorsitzender des Wahlausschusses den damals 36jährigen zum Eintritt in den Vorstand